

ANTHROPOSOPHIE IM RAUME ZÜRICH

Zusammenkunft der Initiativen und Einrichtungen im Raume Zürich

Bericht der zweiten Zusammenkunft vom 17. Mai 2009 im Zentrum Karl der Grosse

Daniel Wirz begrüsst die Teilnehmenden, anschliessend eine kurze Vorstellungsrunde.

Franz Ott und Udi Levy sprechen in Kurzbeiträgen zur Initiative.

Franz Ott:

Ist Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei und hat besonders in der Sozialen Dreigliederung Anliegen.

Eine Vereinigung aller anthroposophisch Tätigen im Kanton ist zu allgemein, hat etwas Fliegendes und Ungreifbares. Die Vision eines Hauses jedoch, wie etwa das Haus "Mitte" in Basel, wirkt greifbarer und ansprechender. Es soll ein offenes Haus sein mit breitem kulturellem Angebot, auch die Gastronomie darf nicht fehlen. Vielleicht würden sich einige Mitglieder einmieten? Ein solches Haus muss von vielen des Verbandes getragen werden. Es würde einen Trägerverein brauchen, welcher Konkretes wie Ort und Finanzierung bearbeiten würde.

Udi Levy:

Kommt aus Israel und ist Leiter des Beatus-Heimes in Seuzach.

Zitat von Joachim Bauer.

Wir sind – aus neurobiologischer Sicht – auf soziale Resonanz und Kooperation angelegte Wesen. Kern aller menschlichen Motivation ist es, zwischenmenschliche Anerkennung, Wertschätzung, Zuwendung oder Zuneigung zu finden und zu geben.

(Bauer, Joachim. Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hamburg 2007)

Als erstes sind ihm in der Vorbereitung viele Fragen aufgefallen, welche für die Initiative geklärt werden müssen. Aus was ist die Initiative entstanden? Aus Not? Aus einem ideellen Hintergrund?

Ein solcher Verband macht nur Sinn, wenn er für die Andern ist und keinen Eigennutz hat. Will er in Erscheinung treten, muss das Motiv des Verbandes kommuniziert werden. Um dieses Motiv zu finden, müssen die Erwartungen auf sachlichem und persönlichem Felde angepasst werden, wobei es unbedingt zu keinen Ausgrenzungen kommen darf.

Welcher Zusammenhang besteht mit der allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz? Welcher mit der Vereinigung? Wer vertritt was und wie?

Da die Initiative aus der Anthroposophie entstanden ist, ist sie mehr als einfach ein Verein. Ein Grundthema der Initiative könnte daher sein: Was ist Spiritualität?

ANTHROPOSOPHIE IM RAUME ZÜRICH

Zusammenkunft der Initiativen und Einrichtungen im Raume Zürich

Daniel Wirz stellt den Freien Pädagogischen Arbeitskreis (FPA) vor.

Der Vorgänger des „Freien Pädagogischen Arbeitskreises“ war die „Freie Pädagogische Vereinigung“ (FPV) in Bern unter der Leitung von Herr Eymann. In diesem Kreis haben zahlreiche Lehrer, hauptsächlich staatlicher Schulen, starke Unterstützungen erhalten.

Zusammen mit Marcel Müller-Wieland hat Daniel Wirz nach dem Berner Vorbild den Freien Pädagogischen Arbeitskreis in Zürich gegründet. Noch heute werden die zahlreichen Veranstaltungen, Kurse und Seminare fast ausschliesslich von Lehrern der staatlichen Schulen und von zahlreichen Eltern besucht. Das Angebot ist in den vergangenen Jahren stark gestiegen und bietet auch Raum für andere pädagogische Richtungen; der Austausch unter „Gleichgesinnten“ und die Vermittlung von Anregungen für eine kindgerechte Schule sind das Hauptanliegen des FPA. Er hat auch einen eigenen kleinen Verlag.

Mit einem bewusst niederschweligen Angebot schlägt der Freie Pädagogische Arbeitskreis eine Brücke vom öffentlichen Leben zur Anthroposophie.

Remo Largo unterstützt seit vielen Jahren den Arbeitskreis tatkräftig.

Daniel Wirz ist seit vielen Jahren – mit zunehmendem zeitlichem Engagement - Geschäftsführer des FPA. Mittelfristig stellt sich die Frage seiner Nachfolge.

Daniel Wirz (Mitbegründer der Rudolf Steiner Schule Baar) hat zudem – allerdings unabhängig von seiner Tätigkeit im FPA! – im Sommer 2008 (nach der Schliessung der Baarer Schule) die NEUE SCHULE ZUG (eine freie Schule im Sinne der Pädagogik Rudolf Steiners) ins Leben gerufen. Sie ist nicht Mitglied der ARGE (Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner-Schulen in der Schweiz). Dies berichtet Daniel Wirz als Antwort auf eine Frage aus dem Kreis der Anwesenden.

Der FPA wünscht sich einen offenen Austausch und sieht als Gemeinsamkeit mit der Initiative Anthroposophie im Raume Zürich das Anliegen des "Unter-Die-Leute-Bringens" der anthroposophischen Sache.

Plenum

Die Plenumsbeiträge und verschiedenen Wortmeldungen werden im Folgenden inhaltlich gegliedert wiedergegeben und nicht in der genauen zeitlichen Reihenfolge.

Der Impuls der Initiative war ursprünglich die Feststellung der Christengemeinschaft Zürich, dass die Erscheinung ihres Gebäudes und der Räume nicht mit deren Inhalt, deren Tätigkeit überein stimmt. Es wurde dann festgestellt, dass schon einmal ein solcher Impuls für ein Rudolf Steiner Haus in Zürich gelebt hatte. Die Pfarrer haben ihre eigenen Bedürfnisse zurück gestellt und sich gefragt, wer im Raume Zürich alles anthroposophisch tätig ist und welche Bedürfnisse vorhanden sind. Auf die vielen Rückmeldungen der Angeschriebenen hin ist das erste Treffen entstanden.

Die Initiative Anthroposophie im Raume Zürich steht im Rahmen der Anthroposophischen Gesellschaft Schweiz, welche sich nicht als übergeordnete Instanz, sondern als

ANTHROPOSOPHIE IM RAUME ZÜRICH

Zusammenkunft der Initiativen und Einrichtungen im Raume Zürich

Arbeitsfeld sieht. Die Fragestellung "wie können wir die Menschen für Anthroposophie interessieren?" ist dabei ein grosses Anliegen.

Es stellt sich die Frage, wie sich Interessierte in einem Verband von anthroposophisch Tätigen im Raume Zürich finden und verbinden können, da der Pluralismus als solcher zu keinem gemeinsamen Nenner führen kann. Es geht vielmehr darum, die richtigen Gedanken zu vielen aktuellen Fragen zu finden. Was unsere gemeinsame Fragestellung ist, muss von vielen Seiten her weiter erarbeitet und konkretisiert werden. Verschiedene Felder haben sich im Gespräch gezeigt:

- Viele Menschen begegnen zuerst anthroposophischen Produkten, Therapien, Einrichtungen oder Mitarbeitern und beginnen dann mit der Zeit nach demjenigen was dahinter steht zu fragen und begegnen so der Anthroposophie. In vielen Einrichtungen und Tätigkeitsfeldern wird diese Arbeit intern geleistet. Wie kann die Initiative in diesem Bereich helfend wirken, damit die Anthroposophie noch mehr in Erscheinung treten kann?
- In der Begegnung mit den "Produkten" werden aber auch sehr schnell (manchmal einseitige) Urteile gefällt. Die Initiative könnte durch das Raum Schaffen für Begegnungen, in welchen neue Zwischenräume entstehen können, helfen, solche Urteile abzubauen.
- In der Zweigarbeit ist das "Produkt" die Anthroposophie selber, jedoch weniger auf einem speziellen beruflichen Feld. Wie können sich konkret Zweigarbeit und die Initiative gegenseitig unterstützen?
- Damit in die Öffentlichkeit getreten werden kann, braucht es eine anthroposophische Tätigkeit, die Kern bildend und doch frei von Dogmatik ist. Die anthroposophische Forschung ist eine solche Möglichkeit; sie sollte durch den Austausch im Kreis innerhalb der Initiative Raum finden können.
- Die Initiative muss nach aussen in Erscheinung treten können und tätig sein. Ein Haus der Begegnung könnte dafür Raum geben, eine Broschüre und Website könnte breit über alles Vorhandene informieren.
- Damit sich auch junge Menschen angesprochen fühlen, muss der entsprechende Rahmen gefunden werden. Die jungen Menschen orientieren sich nicht hauptsächlich an gewordenem wie z.B. einem Haus, sondern mehr an den gelebten Themen. Uns stellt sich die Frage: Wie können wir beweglicher werden? Kann die Initiative da wirksam sein?

Viele Fragen müssen gründlich bearbeitet werden, was eine intensivere Arbeit vermutlich über längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

Broschüre

Die beiden Entwürfe einer eventuellen Broschüre werden vorgestellt. Man geht von einer ersten Auflage von 5000 Stück à 24 Seiten aus, was mindestens 2700.- Franken kosten würde.

Im Vorfeld müssen folgende grundlegende Themen bearbeitet werden:

Name der Initiative/des Verbandes

ANTHROPOSOPHIE IM RAUME ZÜRICH

Zusammenkunft der Initiativen und Einrichtungen im Raume Zürich

Der Herausgeber muss sich formulieren

Finanzierung der Broschüre (Inserate? Spenden?)

Gliederung/Kapitel der Broschüre

Verteiler

Bezüglich Finanzierung ist zu bedenken, dass viele Institutionen staatliche sind und es für diese mit Spenden oder auch Inseraten, ohne direkten nachweislichen Nutzen, schwierig werden wird. Der Michael-Zweig will sich gerne an den Kosten beteiligen; er sieht die Broschüre als zu ihrem Kerngeschäft gehörend.

Die Entwürfe sollen auf einer Website zum Anschauen in Ruhe aufgeschaltet werden.

Alle erhalten einen Protokollbericht und die Daten des Vorbereitungskreises und des dritten Treffens.

Alle Anwesenden geben 20 Franken an die entstandenen Unkosten.

Für das Protokoll

Pia Schulze-Schilddorf

Winterthur, 2.7.2009

Der Beitrag zum FPA wurde von Daniel Wirz verfasst.